

**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 19 (1909)

**Heft:** 8

**Rubrik:** Korrespondenzen und Heilungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und worin Karl X., der letzte direkte Erbe des französischen Königreichs, seine Abdankung unterzeichnet hat. Hinter dem Schloßchen liegen ein großer Park und ein noch viel größerer Wald. Dahin pflegen die Präsidenten der dritten Republik ihre Jagdgäste einzuladen, und besondere Eisenbahnzüge oder Automobile bringen die Herrschaften hinaus. Felix Faure, der einen offiziellen Sommersitz haben wollte, ließ das Schloßchen wohnhaft einrichten und verbrachte einige Sommermonate daselbst. Vor und nach ihm aber sind die Präsidenten nur zur Jagd nach Rambouillet gekommen, ohne dort längeren Aufenthalt zu nehmen oder auch nur zu übernachten. Dort in Rambouillet habe ich eines Tages entdeckt, wie es kommt, daß die hohen Herren gleich ein paar Hundert Rehe, Hasen und Fasanen erlegen können. Zwar hatte man mich nicht zur Hofjagd geladen, und es war auch gar nicht Jagdzeit, als ich den Park und Wald von Rambouillet durchstreifte, aber darum habe ich doch eine Menge Jagdwissenschaft aufgegriffen.

„Im Walde liegt dort eine wunderhübsche Försterwohnung, die mit allen großen und kleinen Nebenbauten fast wie ein großer Bauernhof aussieht. Und sie ist auch so was ähnliches; denn der Förster hat da einen riesigen Hühnerhof, und seine Arbeit besteht im Grunde darin, diese Hühner und andere Tiere zu füttern. Die vermeintlichen Hühner aber, die auf dem Hofe herumskarren, und in den kleinen Hütten rings um das Försterhaus wohnen, sind keine Gockel und Hinkel, sondern Fasanen. Natürlich sind sie so zahm, wie irgend eine Hühnerschar auf dem ersten besten Bauernhofe. Aber trotzdem sind es diese armen Tiere, die der Jagdwut des Hofes von Frankreich ausgeliefert werden. Am bestimmten Tage werden sie in Körbe gepackt und an der zur Jagd vorgesehenen Stelle losgelassen, damit die Hof-

jäger sie totschießen können. Die Tiere sind, wie gesagt, genau so zahm wie gewöhnliche Hühner, und denken gar nicht daran, sich vor den Menschen, von denen sie bisher nur Gutes, nämlich Futter, erhalten haben, zu retten. Bei einer solchen Jagd muß der Jäger also genau ebensoviel Geschicklichkeit besitzen, wie wenn er sich vor den ersten besten Hühnerstall stellte und die auf der Hühnerleiter herunterkletternden Hennen herabschöffe.

(Der Tier- und Menschenfreund).

(Fortsetzung folgt.)

### Korrespondenzen und Heilungen.

Schloß Chardroux bei Louhans

(Saône und Loire), Frankreich, 5. August 1908.

Herrn Doktor Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Die an einer **Geschwulst im Magen** leidende 50 jährige Frau, für welche ich Sie um Ihren ärztlichen Rat gebeten hatte, und welcher Sie, durch briefliche Konsultation vom 27. Juni 1908, A 1 + F 1 + L 2 + O 1. in 3. Verd. mit Zutat von 3 Tropfen Gelben Flußdes, verordneten, überdies zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn L 1 trocken zu nehmen und abends die Gegend der Geschwulst mit Grüner Salbe einzureiben, hat bisher Ihre Verordnung sehr genau befolgt. Trotzdem Sie mir in Ihrem Briefe vom 27. Juni schrieben, daß an eine Heilung der Kranken wohl kaum zu hoffen sei, so hat dieselbe kurze Zeit nach Beginn ihrer Kur eine große Erleichterung empfunden. Die Schmerzen und die Magenkrämpfe haben aufgehört. — Nach 15 tägiger Kur erbrach die Kranke, ohne Schmerzen, eine dunkle und übelriechende Flüssigkeit aus; 14 Tage später wiederholte sich dasselbe Erbrechen, aber auch wieder ohne während, vor oder nach

dem Erbrechen, diese Krämpfe im Magen und dieses große Angstgefühl zu empfinden, durch welche sie vor der Kur so sehr gequält wurde. Die Geschwulst nimmt entschieden ab, das läßt sich leicht durch die Bauchdecke fühlen.

Die Kranke fühlt sich viel stärker; sie ist freilich noch sehr wenig, denn sie nimmt sich sehr in Acht, aber was sie isst, das verdaut sie gut und hat niemals Beschwerden nach dem Essen. Alles deutet daraufhin, daß die Kranke, trotzdem daß von allen Ärzten, selbst von Ihnen, Herr Doktor, nicht einmal Aussicht auf Besserung gestellt werden konnte, dennoch der Heilung entgegengeht.

Wir haben bisher Ihre verordnete Kur unverändert fortgesetzt; nun erwarten wir Ihren weiteren Rat.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Doktor, meinen Dank und meine hochachtungsvollen Grüße.  
Gräfin Poligny.

Bastia (Korsika), 3. September 1908.

Herrn Dr. Zinsfeld,

Sauters Laboratorium in Genf.

Hochgeehrter Herr!

Am 28. Juli verordneten Sie mir eine Kur gegen chronische **Blasenentzündung, Harn-gries** und **Blasensteine**, eine Kur welche folgendermaßen lautete: 1. Arthritique, Lymphatique 6 und Organique 6 in der dritten Verdünnung; morgens und abends je 3 Korn Lymphatique 2 trocken zu nehmen, zum Mittag- und Abendessen je 5 Korn Lymphatique 1.

Ich habe diese Kur während 3 Wochen genau befolgt und nun erstatte ich Ihnen, wie Sie es wünschten, Bericht über den bisherigen Erfolg.

Ich habe folgendes konstatiert:

Am Tage vor Beginn der Kur war der Harn sehr trüb, dunkelbraun eitrig aussehend und Schleimfetzen enthaltend, dabei war viel

Harnsäure in Form von staubförmigen Kristallen vorhanden; ich hatte am Tage vorher eine Reise im Wagen gemacht, und so oft ich eine Reise unternahm oder eine größere Anstrengung zu bestehen hatte nahm der Urin die oben genannte Beschaffenheit an, dieser Zustand dauerte aber nur 2 bis 3 Tage an und nachher wurde der Harn wieder ganz klar; dieses Mal ist er aber während der ganzen Zeit der Behandlung trüb geblieben. Uebrigens habe ich endlich konstatiert daß ich während der Kur mehr Harn-gries als gewöhnlich abgesondert habe und einzelne Steinchen, welche während dieser Zeit herausgekommen sind, waren viel kleiner als diejenigen die früher von der Blase herausgestoßen wurden. Uebrigens war die Harnabsonderung etwas mäßiger als früher, namentlich mußte ich nicht so oft als früher urinieren, d. h. hatte nicht mehr den immerwährenden Harndrang. Aus allem diesem habe ich geschlossen, daß die Behandlung die Wirkung gehabt hat die Harnsteine zu verkleinern und sie in Form von vermehrtem Harn-gries und viel kleineren Steinchen aus der Harnblase heraus zu befördern und auf diese Art die Blase von den darin enthaltenen Steinen zu befreien.

Ich muß Ihnen auch zu meiner Genug-tuung mitteilen, daß mein allgemeiner Gesundheitszustand sich sehr gebessert hat. Ich fühle gar keine Schmerzen mehr, weder in der Nierengegend noch in der Blase, auch keine lästige Schwere mehr in der Blasengegend. Ich kann 4 bis 5 Stunden, manchmal auch noch länger sein, ohne urinieren zu müssen, und wenn ich es tun muß, so geschieht dies ohne jede Schwierigkeit, was früher nicht der Fall war. Der Harn fließt ganz frei heraus, woraus ich schließe, daß die Blase nunmehr frei ist von Steinen. Es sind nun 8 Jahre daß ich an Blasenkatarrh und Blasensteinen leide,



und jetzt fühle ich mich so wohl wie nie vorher und bin ein ganz anderer Mensch.

In Erwartung Ihrer weiteren Verordnungen bin ich mit hochachtungsvollem Gruß

Ihr dankbar ergebener

Emil de Balleculle, Ordenspriester.

Nieder-Wüßengiersdorf, den 2. Juli 1909.

Titl. Direktion des Sauter'schen Institutes,  
Genf.

Sehr geehrter Herr Direktor!

Zuerst meinen und der Frau Erbe auch deren Sohnes, innigen und herzlichen Dank und Gott Vergelt's! Der junge Mann ist nun durch Ihre Mittel von seinen Wunden geheilt, und geht schon 4 Wochen in die Fabrik. Ist vom Fabrikarzt untersucht und auch angenommen worden. Derselbe hat sich die verheilten Wunden immer wieder angesehen und gefragt, ob wirklich nicht geschnitten worden ist, auf die Versicherung, daß nur die Elektro-Homöopathischen Mittel geholfen hätten, sagte der Arzt, das sei wunderbar.

Empfangen Sie, geehrter Herr Direktor, die hochachtungsvollsten Grüße von Ihrer ergebener

Marie Heinsch.

Betzwil, den 23. November 1908.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes Genf.

Geehrter Herr Doktor!

Ihre Anweisung vom 16. September abhin für den Herpes im Gesicht und an den Händen meines Sohnes war sehr gut. Sie lautete wie folgt: A 2 + Art. + L 5 + O 6. 3. Verd.; 2 mal täglich 3 L 3. Außerlich: Rote Salbe zum Einreiben; Grüne Seife und Balsammilch zum Waschen. Innert 3 Tagen

war der Herpes weg. Er hat sich inzwischen jedoch wieder schwach gezeigt; wurde aber sofort wieder mit gleicher Verordnung beseitigt.

Mit vielem Danke

Ihr ergebener

Hud. Sichenberger.

Schänis, den 4. Oktober 1908.

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen Institutes Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor!

Fühle mich verpflichtet Ihnen wieder einmal Bericht zu erstatten über meinen Zustand betreff meiner Gesundheit. Am 20. Juni verschrieben Sie mir für akute Magen-, Leber-, Lungen- und Nierenentzündung: A 1 + F 1 + O 1 + P 2, 1. Verd. Morgens und abends 3 N + 6 P 3, zum Essen 3 L 1, Gelbe Salbe für Einreiben der Magen- und Lebergegend, und Weiße Salbe zum Einreiben der Brust. Diese Kur hatte eine große Besserung zur Folge, ich litt nur noch an Magenträmpfen. Am 5. August empfahlen Sie mir die gleiche Kur fortzusetzen, nur sollte ich der Lösung zum Trinken noch 3 Tropfen gelbes Fluid hinzugeben. Außerdem bei Magentrampf 10 L 1 + 3 Tropfen Gelbes Fluid.

Im Allgemeinen ist mein Befinden jetzt sehr gebessert, auch mit den Magenträmpfen habe ich jetzt seit 3 Wochen nichts mehr gespürt, nur des Nachts noch von Zeit zu Zeit heiße Zustände und unruhigen Schlaf. — Sonst kann ich mich nicht mehr beklagen, und sage ich Ihnen, geehrter Herr Doktor, meinen aufrichtigsten Dank für Ihre mir in dieser Krankheit bisher geleistete Hilfe. Möge der Herr Ihnen vergelten was Sie für die Kranken tun.

Zeichnet hochachtungsvollst

Jos. Zengerle.

**Bornes (Frankreich), 11. Dezember 1908.**

Herrn Dr. Imfeld,

Arzt des Sauter'schen homöopathischen  
Instituts in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Gegen **Lungenschwindsucht, Lungenblutungen** und **Magendarmtatarrh** verordneten Sie mir am 29. Januar dieses Jahres eine Kur welche darin bestand, daß ich täglich, schluckweise während des Tages, 1 Glas trinken mußte der Lösung von 1 Korn Angioitique 1, 1 Korn Febrifuge 1, 1 Korn Organique 1 und 1 Korn Pectoral 2 in der dritten Verdünnung, morgens früh nüchtern und abends vor Schlafen mußte ich 3 Korn Nerveux trocken nehmen, zum Mittag- und Abendessen 3 Korn Lymphatique 1, 20 Minuten vor diesen Mahlzeiten eine Pastille Kolayo und abends mußte ich die Brust und den Rücken mit Weißer Salbe einreiben.

Anfangs Sommer, als es mir mit der Brust besser ging, aber, infolge einer Erkältung, stärkere **Diarrhöen** eintraten, da rieten Sie mir A 1 + F 1 + L 5 + O 1 + P 2 in 3. B. zu nehmen, morgens und abends 3 Korn N, zu den 2 Hauptmahlzeiten 5 Korn L 1 mit 3 Korn D und vor diesen Mahlzeiten Kolayo. Ich habe Ihre Vorschriften und das mir vorgeschriebene Nahrungs-Regime immer genau befolgt und ich kann Ihnen mit Freuden mitteilen, daß es mir, im Vergleich zu der Zeit vor der Kur, gegenwärtig sehr gut geht. Ich bin eine ganz Andere als vor einem Jahre. Ich huste nicht mehr, mein Magen und mein Darm arbeiten in ganz normaler Weise, ich schlafe nachts sehr gut, ich fühle mich viel kräftiger, ich besorge meine häuslichen Arbeiten, ich nähe, ich gehe meinen Geschäften nach ohne mich dabei angestrengt oder ermüdet zu fühlen, ich habe sehr guten Appetit und nehme an Körpergewicht zu.

Ihren weiteren Ratschlägen entgegensehend, bin ich mit freundlichem Gruß Ihre dankbar ergebene

**Frau Breugnot Comte.**

**Tribwillers (Dive) Frankreich, 5. Mai 1909.**

Herrn Heinen,

Direktor der Sauter'schen Laboratorien, Genf.  
Geehrtester Herr Direktor!

Ich bitte Sie, mir die unten bezeichneten Mittel zu schicken. Es ist eine ziemlich lange Liste von Ihren Heilmitteln, aber ich brauche deren immer so viele; alle armen Kranken wollen nur mehr Ihre Mittel anwenden und ich habe genug zu tun mit der Verteilung derselben, welche ich selbstverständlich gratis abgebe.

Dr. Bévalot von Paris hat gegenwärtig hier viel von meinen Pfarrkindern in Behandlung, wovon eines, eine Frau, bereits schon vollständig geheilt ist von zahlreichen **Krampfadergeschwüren** welche sie an den Beinen hatte; die Heilung erfolgte in kaum 5 Monaten. Die andern Kranken sind auch auf dem Wege der Heilung. — Die Aerzte hier, unsere allopathischen Aerzte meine ich, sind sehr erbost auf mich, weil ich Ihre Mittel anwenden lasse und dieselben bessere Erfolge erzielen als die allopathischen Heilmittel, aber das läßt mich kalt, die Gesundheit meiner franken Pfarrkinder geht mir über alles.

Mit aufrichtiger Dankbarkeit und freundlichem Gruß bin ich Ihr

**Mariell Léon, Pfarrer.**

**Berlin, 7. Juni 1909.**

Herrn Doktor Imfeld

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Für meine an chronischem **Luftröhrentatarrh** mit **Lungenerweiterung** leidende 60 jährige Mutter verordneten Sie mir anfangs März A 1 + Art + F 1 + L 2 + O 3, 3. Verd., morgens 3 N + 6 P 3 trocken zu nehmen, abends vor Schlafen 3 N + 6 P 4



und Einreibung der Brust mit Weißer Salbe. Am 10. April, als es bei meiner Mutter mit der Brust schon viel besser ging, traten **Leber- und Gallenstörungen** ein, und da verordneten Sie zu den 2 Hauptmahlzeiten des Tages je 3 F 1 und 5 L 1 trocken zu nehmen, zweimal täglich 3 L 2 und abends die Magen- und Lebergegend mit Gelber Salbe einzureiben; die Lösung zum Trinken war so wie bisher weiter zu nehmen. — Gegen **Hämorrhoiden** hatten Sie überdies meiner Mutter Purg. verordnet und Stuhlzäpfchen mit Angioitique

Ich kann Ihnen heute glücklicherweise mitteilen, daß seit Ende April bis heute das Befinden meiner Mutter dauernd gut geblieben ist. Die Verdauung ist nun so gut, daß meine Mutter alles essen kann, ohne nachher die geringsten Beschwerden zu empfinden; der entsetzliche, quälende Husten plagt sie auch nicht mehr und die Nächte sind deshalb durchgehends sehr gut. Morgens hustet sie beim Erwachen noch ein wenig, aber lose und ohne Auswurf,

währenddem sie früher unter fürchterlicher Hustenanstrengung sehr schlechten grünlichen Schleim ausspuckte. Meine Mutter nimmt an Kraft wieder bedeutend zu und fühlt sich immer froh und munter und guter Laune, weil es ihr, nach langem Leiden, wieder so gut geht.

Wir sind Ihnen herzlich dankbar; empfangen Sie unsere aufrichtigen Grüße.

Frl. M. Koller.

### Inhalt von Nr. 6 der Annalen

Das Leben ist Dein Eigentum. — Fünf große Gebiete der Tierquälerei (Fortsetzung). — Einiges über den Speichel. — Vom Salat. — Die Ursachen frühzeitiger Zähneverderbnis. — Verschiedenes: Ueber den Komfort des Kranken. — Seifen bilden eine Verbindung von Fettsäuren und Laugen. — Korrespondenzen und Heilungen: Physiologische Begründung der Lungenkrankheiten. — Asthma; Herzverfettung; Bruch am Handgelenk; Krämpfen; Stuhlverstopfung; Gebärmutterblutungen; Eiweißharnen, Nervenkolik; Fallsucht und Darmbeschwerden; Rückenmarkleiden; Nervenschwäche; Blutarmit; Influenza; Blasenkatarrh; Nervenschmerzen; Magenschwäche; Herzschwäche. — Keuchhusten; Lungen-schwindsucht; Beitzanz; Hüftweh; Gelenkrheumatismus; Stuhlverstopfung mit Schwindelanfällen.



Zu bez. durch alle Apotheken  
und Mineralwasser-Handlungen



Prosp. kostenlos durch „Fürstl.  
Wildung. Mineralquellen A. G.“



## Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades auf der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

### Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngrües,  
Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Hausstrinkkur beträgt pro Jahr über 1 $\frac{1}{2}$  Millionen Flaschen, das ist mehr als  $\frac{9}{10}$  des Gesamtverandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle“, da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

### Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden